

## **Zum Artikel „Seeleute unzufrieden“ im BLITZ AM SONNTAG vom 28.März 2010, Seite 2**

Mit dem Traditionsschiff Typ „Frieden“ erhielt die Hansestadt Rostock am 13. Juni 1970 ein maritim-kulturelles Zentrum der besonderen Art. Die Legende begann aber schon im April 1957. Da lief es, getauft auf den Namen „Frieden“, für die schwedische Lauter-Shipping-Corporation als fünftes von insgesamt 15 gebauten 10.000-Tonnen- Frachtschiffen der Serie Typ IV auf der Warnowwerft Warnemünde vom Stapel. Die Schweden zogen sich von der vertraglichen Übernahme zurück, und so fand die „Verstoßene“ im Juli 1958 als MS „Dresden“ liebevolle Aufnahme bei der Deutschen Seereederei Rostock als drittes in der Flotte von 12 Typ IV- Schiffen. 11 Jahre war sie mit ihren Schwestern auch als Botschafter Rostocker Schiffbaukunst und Schifffahrtstradition im Übersee-Einsatz. Auf diesen legendären Arbeitsschiffen begann 1960 auch mein Ausbildungsweg zum Technischen Offizier der DSR. Heute ist die „Dresden“ der einzig erhalten gebliebene Zeitzeuge, vieles ist noch im Originalzustand. Im vorliegenden Museumskonzept der Hansestadt Rostock ist von der Umwandlung dieses Schiffbau- und Schifffahrtsmuseums in ein maritimes Technikmuseum die Rede. Warum soll ein für die Stadt und die Ostseeregion einmaliges, für den Besucher auch motivierendes Markenzeichen der Technokratie geopfert werden? Gibt es nicht schon Technikmuseen allerorts, und wo bleibt dann das Alleinstellungsmerkmal?

Ein Liegeplatz des Traditionsschiffes im Stadthafen Rostock findet durch Unterschriften und Spenden eine breite öffentliche Zustimmung von Unternehmen, Institutionen und Vereinen sowie Privatpersonen. Der „Förderkreis für das Schiffbau- und Schifffahrtsmuseum in der Hansestadt Rostock e.V.“ hat z.B. aufgrund unbefriedigender Besucherzahlen einen Standortvergleich erarbeitet und darin auch Details für eine Verholung vom IGA-Park Schmarl in den Stadthafen vorgelegt. Geladene Experten haben sich beim Workshop am 09. März 2010 mehrheitlich für diesen Umzug des Traditionsschiffes ausgesprochen. So auch der Direktor des Marinemuseums Karlskrona/Schweden, Herr Per Inge Lindkvist, und der Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit vom Internationalen Maritimen Museum Hamburg, Herr Stefan Lipsky. Bisherige Visionen und konkrete Planungsentwürfe seit den neunziger Jahren waren entweder dem Zeitgeist voraus oder scheiterten an fehlenden Investoren. Kultur braucht heute mehr denn je Kommerz.

Auch ich bin für den Standort Stadthafen. Hier könnte das Museumsschiff inmitten des Besucherstromes einer maritimen Meile ein Anziehungspunkt sein.

Als Bürger der Hansestadt Rostock erwarte ich von der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft, die öffentliche Meinung in ihre Entscheidungsfindung für ein zukunftsfähiges maritimes Museum mit klarer Standortbestimmung für das Traditionsschiff einzubeziehen. „Mutiges Zögern“ wäre ein beschämendes Geschenk zum bevorstehenden 40. Geburtstag dieser betagten, immer noch attraktiven „Dame“.

Dieter Pevestorf, Rostock